



Bonnekamp's Burgaltendorf

Johannes Vaester

Es muss an einem Sonntag des Jahres 1929 gewesen sein. Die Altendorfer strömten zur Herz-Jesu-Kirche, um am Hochamt teilzunehmen. Doch nicht alle gingen gleich in die Kirche – eine Anzahl blieb draußen stehen und wartete. Sie warteten, weil sie wussten, dass gleich etwas passieren würde. Zu den Besuchern des Hochamtes gehörten immer auch zwei Männer, die es nicht gut miteinander konnten. Einer der beiden war schon vor der Kirche und wartete auf den zweiten. Als der sich näherte, kniete der erste zu Boden und sagte, für alle Umstehenden vernehmlich:

„Herr Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie dieser!“

Wer war es, mit dem er nicht gleich sein wollte?

Es war Johannes Vaester, Besitzer des Bauernhofes in der Vaesterei.

Johannes Vaester's Familie

Johannes Vaester wurde am 8.5.1858 in Altendorf-Ruhr geboren; seine Eltern waren der Bauer Heinrich Vaester und Bernhardine geborene hinterste Dattenberg. Von ihnen hatte er den elterlichen Hof geerbt.

Johannes Vaester hatte in Münster studiert und dort bei den Dragonern gedient – beides war für einen Landwirt von hier ungewöhnlich. Das führte wohl dazu, dass er zu seinen Standeskollegen hier kein gutes Verhältnis hatte.

Studium und Dienst bei den Dragonern musste er wegen einer Lungenkrankheit aufgeben.

Johannes Vaester heiratete 1885 Anna Bungert vom Hof Bungert neben der Burg. Sie starb bereits 1887, nachdem sie 1886 den Sohn Heinrich geboren hatte.

Der am 22.3.1886 geborene Sohn Heinrich heiratete am 5.2.1912 Cäcilia Stucke aus Stuckenbusch bei Henrichenburg. Er litt früh an einer Herzkrankheit und hat lange Zeit in Sanatorien gelebt. So konnte er nie die Leitung des elterlichen Hofes übernehmen.

Der Ehe Heinrichs entstammten zwei Kinder: Der Sohn Hermann (* 1913) und die Tochter Ruth. Heinrich, Johannes Vaesters Sohn, starb 1932.

Johannes Vaester selber starb am 22.2.1936.

Heinrichs Vaesters Sohn Hermann heiratete in den 1950er Jahren Hubertine (Berti) Backes (geb. 1925) aus Heinsberg. Die Ehe blieb kinderlos. Hermann starb im Juli 1960 auf einer Jagd.

In 2. Ehe heiratete Hubertine Vaester geb. Backes den Dipl.-Landwirt Josef Freitag aus Paderborn. Auch diese Ehe blieb kinderlos.

Der Vaester-Hof

Der Hof, den Johannes Vaester geerbt hatte, war kein sehr alter. Er taucht weder in der Vogteirolle des Grafen von Isenberg (um 1220), noch im Kettenbuch der Essener Fürstäbtissin oder in den Werdener Urbaren, im Schatzbuch der Grafschaft Mark (1486) oder dem Güterverzeichnis des Hauses Altendorf (1605) auf.

Erst in einem Güterverzeichnis des Hauses Altendorf von 1780 erscheint der Name Vaester erstmals. Ich schließe daraus, dass der Hof eingerichtet wurde, als nach 1739 die Preußen die Ländereien der wüst gefallenen Höfe Noppen- und Quadengut feststellten und auf zwei neue Landwirtschaftsbetriebe, Zur Mühlen und Vaester, verteilten. Doch offenbar hat schon vor der Einrichtung des Bauernhofes hier ein Haus gestanden. Darin hätten die Förster der Burgherren gewohnt, so war es in der Familie Vaester überliefert. Das waren vermutlich Vorfahren der Vaesters.



So sah der Vaester-Hof um 1960 aus

Zu dem Hof gehörten Ländereien westlich der Hofanlage und im Ruhrtal. Im Jahre 1860 musste das Wohnhaus erneuert werden; es entstand ein völlig neues Ständerwerk, dessen Gefache auf klassische Weise mit Geflecht, Stroh und Schlamm ausgefüllt wurden. So sah das Haus bis zu seinem Ende 1971 aus; Bombenschäden aus dem 2. Weltkrieg hatte man ausgebessert.

Der vordere Teil war der Wohntrakt, der hintere Tenne und Scheune. Weitere Stallungen bildeten mit dem Hofgebäude ein Karree. Es gab einen großen Obsthof und Rinderkoppeln.

Am Hofeingang stand folgende Inschrift:

*In diesem Hause sind willkommen
Alle Guten und redlich Frommen;
Aber die Rache und Falschheit treiben,
die mögen aus diesem Hause bleiben.
Jesus, Maria, Joseph
Johann Wilhelm Vaester & Elisabeth Worryng, Eheleute
- Cath. Elisabeth Väster, Wwe. –
- 1813, den 26. August*

Das Familienwappen

Vaester waren stolz auf ein Familienwappen, angeblich von 1680:



Zu solchen Wappen schrieb mir das „Landwirtschaftliche Wochenblatt Westfalen-Lippe“:

*„Aus der Zeit des „Dritten Reiches“, genauer: aus der damaligen Blut- und Boden-Ideologie stammt der Begriff des „Bauernadels“ ...
Fest steht jedenfalls: In der Zeit vor allem von 1933 – 1939 wurden „neuedelige“
Wappen an einzelne Bauernfamilien verliehen ...“*

In den Kirchenbüchern von St. Mauritius in Niederwenigern war Johannes Vaester offenbar zweimal auf die Jahreszahl 1680 gestoßen. Ein „Goerdts im Vorst“ starb am

20.10.1680, und ein „Georg im Forst“ wurde am 2.12.1680 bestattet. Sie sind vermutlich seiner Ahnenreihe zugehörig.

Was machte Johannes Vaester?

Nach seinem Studium hat er zunächst den Vaester-Hof geführt. 1902 verpachtete er den Hof an die Familie Hillringmann.

Er machte Reisen nach Ägypten und Amerika.

Vaester gehörte zu dem 1890 gegründeten Kirchbauverein; später spendete er mit anderen für das Fenster des Marienaltars - sein Name ist auf dem Fenster verewigt.



Das Fenster des Marien-Altars mit den Namen der Spender

Johannes Vaester lebte in ständiger Auseinandersetzung mit seinen Standeskollegen und anderen Unternehmern im Dorf. Denen machte es offenbar Spaß, ihren so gebildeten Kollegen zu verspotten. Sein Kontrahent vor der Herz-Jesu-Kirche war übrigens der Bauunternehmer Nophut.

Vaester beschwerte sich wiederholt schriftlich beim Pfarrer Schulte über das Verhalten ihm gegenüber. Häufig wurden darum auch juristische Auseinandersetzungen geführt.

Es sind noch Streitigkeiten überliefert mit dem Bauern Wintermann, der drohte, ihn mit der Schuppe auf den Kopf zu schlagen, wenn er einen Weg über sein Grundstück benutze – dabei musste ein solcher Weg offen bleiben, wenn er wenigstens einmal im Jahr genutzt wurde – was Vaester aus diesem Grunde tat. Ursache juristischer Auseinandersetzungen wurde auch eine Zugfahrt von Steele-Süd nach Altendorf, wo es zu beleidigenden Äußerungen über Vaester gekommen sein soll.

Seinen Humor bewies er, der gerne von den Kindern wegen seines Rauschebartes „Nikolaus“ gerufen wurde. Als die Kinder einmal vergaßen, ihm das „Nikolaus“ hinterherzurufen. Vaester blieb stehen und sprach die Kinder an „wollt ihr nicht Nikolaus rufen?“



Das einzige Foto von Johannes Vaester (ganz links)

Wegen der unerfreulichen Auftritte gegen ihn, auch in der Öffentlichkeit, lebte er zeitweise in Stuckenbusch bei Henrichenburg, der Heimat seiner Schwiegertochter. Doch auch dort war er nicht gut angesehen.

Johannes Vaester beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte unseres Ortes. Er hat Archive aufgesucht und Urkunden aufgelistet und ausgewertet, die sich mit der

Geschichte Altendorfs beschäftigen. Daneben hat er alles gesammelt, was mit diesem Themenkreis zusammen hing. Sein umfangreiches Archiv hatte eine besondere Geschichte – dazu später mehr.

Da er mit allen Bauern der Ruhrhalbinsel näher oder weitläufiger verwandt war, kannte er sich auf den Höfen gut aus. Es wird über ihn berichtet, dass er bei einem Todesfall auf einem Hof gern als einer der Ersten Kondolenz erwies, sich dann aber in die Räume aufmachte, wo er alte Hofakten wusste, um sie an sich zu nehmen. Das hat sein Bild über die Geschichte unseres Dorfes vervollständigt.

Seiner Feder entstammt eine Fülle von Veröffentlichungen, die ich hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit wiedergebe:

1. Im „Jahrbuch des Vereins für Heimatpflege im Kreise Hattingen“ von 1922:
 - a) „Ein untergegangenes Idyll aus dem Ruhrtale“
 - b) „Geschichte des alten Kirchspiels Nieder=Wenigern a.d. Ruhr, seiner Rittersitze Altendorf, Holtey, Homburg, des Sattelhofes Dahlhausen und seiner Bauerschaften“ Teil 1
 - c) „Die Landveste von Hattneggen“
 - d) „Ein altes Vermächtnis“
 - e) „Trockener Sommer 1719“
2. Im „Jahrbuch des Vereins für Heimatpflege im Kreise Hattingen“ von 1923:
Der 2. Teil: „Geschichte des alten Kirchspiels Niederwenegern, seiner Rittersitze ...“
3. In „Unsere Heimat – Hattinger Volkskalender 1922“:
„Der Wald und seine Schicksale im Kreise Hattingen“
4. In „Die bunte Welt“ – Beilage der Essener Volkszeitung vom 24.9.1930:
„Die Burg der Ritter von Holtey in Altendorf a. d. Ruhr“
5. In „Aus der Heimat“, eine Zeitungsbeilage vom November 1931 oder 1932:
„Die Reihenfolge der Pfarrer von Wenengere (dem heutigen Niederwenigern) und eine gedrängte Übersicht ihres Wirkens und ihrer Schicksale“
6. In Beilagen der „Essener Volkszeitung“ vom 24.9. und 27.10.1930: „Die Burg der Ritter von Holtey in Altendorf a. d. Ruhr“
7. aus der Essener Volkszeitung vom 3.3., 4.3. und 27.3.1931 („Aus der Chronik der Stadt Essen“) die Geschichte der Holteyer Höfe
8. Essener Volkszeitung vom 30.3.1924: Burg Altendorf a. d. Ruhr
9. ein 122-seitiges Manuskript (Seiten 2 – 10, 62 - 63 fehlen) mit Abschriften von Kindlinger (S. 1 – 58), Staatsarchiv Düsseldorf (S. 59 – 61), über das Nobben- und Quaden-Gut (S. 67 – 76), über die Reformationswirren an St. Mauritius (S. 78 – 99) und anderes.
10. in „Hattinger Volkszeitung“ vom 23.7.1931: Die Altendorfer Mark

Im sog. „3. Reich“ wurde Vaester „Reichsgetreidekommissar“. Das gehörte zu den Plänen der Nationalsozialisten, die Versorgung der Bevölkerung in dem geplanten Krieg sicherzustellen.

Am 22.2.1936 starb Johannes Vaester.

Was wurde aus Vaester's Archiv

Johannes Vaester hatte ein umfangreiches Archiv zusammengetragen. Nach dem 2. Weltkrieg hat sein Enkel Hermann versucht, aus der Sammlung Kapital zu schlagen. Am 18.11.1948 schreibt der Hattinger Verwaltungsangestellte Schappei einem Dr. Swientek in Gelsenkirchen. Aus dem Schreiben geht hervor, dass man in Gelsenkirchen das Archiv Vaester erfasst und dass die Stadt Hattingen ebenfalls Interesse an den Archivalien hat.

Vom 13.10.1950 ist ein Brief, in dem Swientek, jetzt Leiter des Dortmunder Stadtarchivs, dem Stadtverwaltungsdirektor Schappei in Hattingen mitteilt, dass Vaester die Archivalien veräußern wolle und um Hilfe dabei gebeten habe. Danach sind offenbar Teile des Archivs an die Stadt Hattingen gelangt, wie aus einem Vermerk von 1988 hervorgeht:

Urkunden über Altendorf und Niederwenigern

Die folgende Sammlung habe ich etwa 1980 von Herrn Rainer Wesener, dem neuen Leiter des Sozialamtes der Stadt Hattingen, erhalten. Er hatte sie in dem von ihm übernommenen Bücherschrank, lose in einem blauen Aktendeckel, gefunden. Über die Herkunft, sicher aus Zeiten des alten Amtes Hattingen, konnte weder Herr Wesener noch ich etwas erfahren. Insbesondere auch Herr Ernst Hopmann, bis wenige Jahre vorher Leiter des Sozialamtes, konnte darüber nichts sagen.

Es wären vollständig 122 durchnummerierte Seiten. Bei dieser Durchsicht fehlen die Seiten 2 - 10, 22 - 24, 62 - 63, 72 und 107 - 111, außerdem vermutlich ein dazugehöriges Titelblatt.

In den Jahrbüchern des Vereins für Heimatpflege im Kreise Hattingen (1922, S. 133 - 158; 1923/24, S. 68 - 121) hat Johannes Vaester die "Geschichte des alten Kirchspiels Nieder-Wenigern a. d. Ruhr, seiner Rittersitze Altendorf, Holtey, Homberg, des Sadelhofes Dahlhausen und seiner sieben Bauerschaften" veröffentlicht.

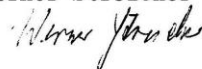
Wie sich auch aus einigen Abschriften ergibt, ist diese Urkundensammlung von Vaester angelegt worden, und sie war sicher eine Grundlage seiner Arbeit.

Erwin Wied, November 1988

Die o.g. Urkunden, bzw. Abschriften stammen wahrscheinlich alle von Johannes Vaester aus dem Jahre 1909.

Diese Unterlagen erhielt ich am 02.02.1991

Werner Streicher



... so der Hattinger Stadtarchivar Wied 1988 an Werner Streicher. Es ist nur ein kleiner Teil seiner Sammlungen und Aufzeichnungen.

Am 25.01.1994 schreibt Wied an das Einwohnermeldeamt in Essen, dass er für die Aufarbeitung des Vaester Archivs die Hilfe von Frau „Berti Freitag geb. Vaester“ benötige, die angeblich nach Essen verzogen sei.

Die Stadt Essen kann ihm keine Auskunft über ihren Verbleib erteilen.

1996 haben meine Frau und ich Frau Freitag in ihrem neuen Haus in Heinsberg-Porselen aufgesucht. Dabei hat mir Frau Freitag einen Karton voller Dokumente und Schriftstücke mitgegeben. Ich habe sie gesichtet, katalogisiert. Von mir damals wichtig erscheinenden Stücken Kopien habe ich gemacht. Danach habe ich diesen Teil der Sammlung dem Ruhrland-Museum übergeben. Frau Freitag hat am 28.6.1996 ein Dankschreiben von Prof. Borsdorf erhalten.

Es gab noch weitere Kartons, die Frau Freitag erst sichten wollte. Es kam nicht mehr dazu, Frau Freitag starb 2013.

Als ich davon erfuhr, waren nach Aussage der Erben die Kartons nicht mehr vorhanden.

Was wurde aus dem Hof Vaester

1971 musste das Ehepaar Freitag einige Teile seiner Ländereien an die Stadt Essen verkaufen, da sie nahe der Trasse der geplanten „L 925 n“ lagen. Die Stadt ließ die Hofgebäude sofort abreißen.

Freitags zogen zunächst in das vor dem Hof für ihre Eltern errichtete Einfamilienhaus, später nach Bad Sassendorf. Dort starb Josef Freitag.

Hubertine verw. Vaester, verw. Freitag, geb. Backes zog nach dem Tod von Josef Freitag in ihre Heimat nach Heinsberg-Porselen. Dort starb sie am 25.11.2013.

Dieter Bonnekamp, Heimat- und Burgverein Es.-Burgaltendorf, Vorstand
Dorfgeschichte, bonnekamp@hbv-burgaltendorf.de, Tel. 571531